97-84206-10

Kleist, Hans Jürgen von

Die ausländische kapitalbeteiligung...

Greifswald

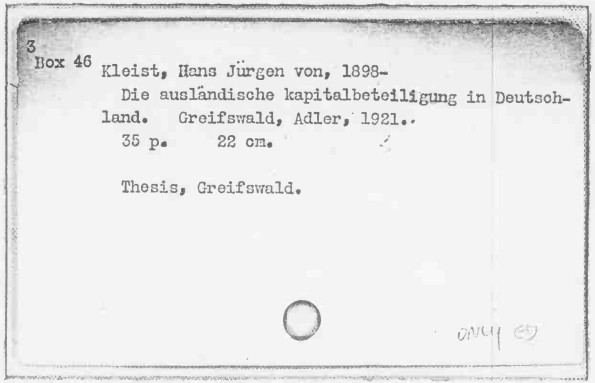
1921

97-84206-10
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD


3
Box 46 Kleist, Hans Jürgen von, 1898-
Die ausländische kapitalbeteiligung in Deutschland. Greifswald, Adler, 1921..
35 p. 22 cm.

Thesis, Greifswald.

RESTRICTIONS ON USE: Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 10-2-97 INITIALS: MP

TRACKING # : 28229

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

Univ. Exchange OCT 3 1922
Box 46

Die ausländische Kapitalbeteiligung in Deutschland.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Staatswissenschaftlichen Doktorwürde

der Hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der Universität zu Greifswald

vorgelegt

von

Hans Jürgen von Kleist

aus Stargard i. P.

Buchdruckerei Hans Adler, Inh. E. Panzig & Co. :: Greifswald 1921

Referent: Professor Dr. W. Ed. Biermann.

Der vorliegende Teildruck ist von der Fakultät genehmigt.

Inhaltsangabe.

Vorbemerkung.

Inhaltsverzeichnis.

Literaturangaben.

A. Spezielle Literatur.
B. Handbücher, Nachschlagewerke etc.
C. Tageszeitungen.
D. Zeitschriften.

Teil I: Die allgemeinen Grundlagen des Kapitalexportes.

Kap. I. Der Kapital- und Geldmarkt.
§ 1. Begriffsbestimmung.
§ 2. Nationales oder internationales Kapital?

Kap. II. Die Arten der Kapitalanlage im Ausland.
§ 3. Ihre Motive.
a) Wirtschaftliche Motive.
b) Politische Motive.
§ 4. Ihre Formen.
a) Unternehmungskapital.
b) Rentenkapital.

Kap. III. § 5. Überblick über die Geschichte des Kapitalexportes.

Kap. IV. Die Formen des Kapitalexportes:
§ 6. in England
§ 7. in Frankreich
§ 8. in Deutschland.

Teil II: Die ausländischen Kapitalinteressen in Deutschland vor 1918.

Kap. V. Vor dem Weltkrieg
§ 9. Zur Zeit des Beginnes der Industrialisierung Deutschlands.
§ 10. Während der industriellen Blütezeit Deutschlands nach 1871.

§ 11. Machtstellungen des ausländischen Kapitals in Deutschland
a) Die Zigaretten-Industrie
b) die Margarine-Industrie
c) die Spiegelglas-Industrie.
§ 12. Die sonstige ausländische Beteiligung in Deutschland.
§ 13. Die besonderen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen.
§ 14. Die Stellung der Regierung gegenüber der ausländischen Beteiligung; besonders:
a) zum Kali-Bergbau
b) zum Verkauf von Schiffahrts-Aktien.

Kap. VI. Während des Weltkrieges:
§ 15. Die allgemeinen Wechselwirkungen zwischen Kapitalexport und Krieg.
§ 16. Der deutsche Rechtsstandpunkt gegenüber dem feindlichen Vermögen in Deutschland.
§ 17. Die deutschen Maßnahmen gegenüber dem feindlichen Kapital:
a) Staatsaufsicht
b) Zwangsverwaltung.
§ 18. Die Wirkungen des Friedensvertrages auf die Maßnahmen des Wirtschaftskrieges.
§ 19. Rückblick auf die Lage des auswärtigen Kapitals in Deutschland während des Krieges.

Teil III. Die ausländischen Kapitalinteressen in Deutschland nach dem Weltkriege.

Kap. VII[1]). Die Entstehung der ausländischen Kapitalbeteiligung in Deutschland nach dem Kriege, ihre Gründe und ihre Voraussetzungen.
§ 20. Die Entstehung der ausländischen Interessen.
§ 21. Begriffsbestimmung des Schlagwortes „Überfremdung".
§ 22. Die „germanischen" und die „romanischen" Methoden des Kapitalexportes.
§ 23. Die Gründe für die wachsende ausländische Kapitalbeteiligung:
A. Die Gründe Deutschlands
a) Die Notwendigkeit der Kapitalbeschaffung

1) erscheint als Teildruck.

b) Der Wunsch nach internationaler Anlehnung.
c) Steuerscheu und Kapitalfluchtabsichten.
B. Die Gründe der Ausländer:
a) Die billige Erwerbsmöglichkeit.
b) Der Wunsch nach wirtschaftlicher Einflußnahme.

Kap. VIII. Betrachtung der für die ausländische Kapitalbeteiligung charakteristischen Vorgänge in den verschiedenen Wirtschaftszweigen:
§ 24. Bankwesen.
§ 25. Montan-Industrie und Eisen- und Stahlwerke.
§ 26. Industrie der Maschinen und Motoren.
§ 27. Elektro-Industrie.
§ 28. Chemische Industrie.
§ 29. Industrie der Speisefette und -Öle.
§ 30. Petroleum-Industrie.
§ 31. Schiffahrts-Gesellschaften.
§ 32. Verschiedene Erwerbszweige.
§ 33. Immobilien.

Kap. IX. Die volkswirtschaftlichen Wirkungen der „Überfremdung".
§ 34. Die volkswirtschaftlich günstigen Wirkungen:
a) Sie erleichtert die Kapitalbeschaffung;
b) Sie interessiert das Ausland wirtschaftlich;
c) Sie beeinflußt das Ausland politisch zugunsten Deutschlands;
d) Sie steigert die Austauschbeziehungen unter den Völkern;
e) Sie regt die heimische Produktion an;
f) Sie gibt Arbeiterschaft, Gewerbe, Handel und Verkehr Verdienstmöglichkeiten;
g) Sie bringt zahlungskräftige Steuerobjekte ins Land;
h) Sie trägt zur Stützung der Valuta bei;
i) Sie stärkt das wirtschafts-freiheitliche Prinzip.
§ 35. Die volkswirtschaftlich ungünstigen Wirkungen der „Überfremdung".
a) Sie kann leicht eine „Majorisierung" herbeiführen;

b) Sie kann die deutsche Wirtschaft in weitgehende Abhängigkeit vom Auslande bringen;
c) Sie kann eine nationale Wirtschaftspolitik unmöglich machen:
d) Sie kann die Wirtschaftsspionage begünstigen;
e) Sie läßt einen stets wiederkehrenden Betrag des Volkseinkommens in das Ausland fließen;
f) Sie sichert dem Ausland politischen Einfluß;
g) Sie schädigt die Steuerquellen des Staates;
h) Sie entsteht meist durch „Verschleuderung".

Kap. X. Schutzmaßnahmen gegenüber etwaigen Ausartungen der ausländischen Kapitalbeteiligung.

§ 36. Der Schutz durch staatliche Mittel:
a) Änderung des Aktienrechts;
b) Verstaatlichung von Unternehmungen;
c) Staatsbeteiligung;
d) Staatssubventionierung;
e) Ausübung eines Druckes auf die Wirtschaftskreise im Sinne des Schutzes;
f) Gründung eines „Aufsichtsamtes für Aktienwesen".

§ 37. Der Selbstschutz der Unternehmungen:
a) Statutenänderung zur Sicherung der deutschen Nationalität bei Vorstand und Aufsichtssichtsrat;
b) Bindung eines Kuxenerwerbes an die Genehmigung des Grubenvorstandes;
c) Schaffung von Namensaktien;
d) Kollektive Ausübung des Schutzes;
aa) Verpflichtung innerhalb einer Fachgruppe;
bb) „Vergenossenschaftlichung" der Aktiengesellschaften;
cc) Zusammenschluß verwandter Industrien;
dd) Bildung von „gemeinwirtschaftlichen" Organisationen;
e) Ausgabe von mehrstimmigen Vorzugsaktien.

Kap. XI. Kritischer Rückblick und Ausblick auf das Problem der „Überfremdung".

Literatur- und Quellenangaben.

Abkürzungen.

Conrads Jahrbücher = Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik.
Schmollers Jahrbuch = Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reiche.
A.Bl. = Abendblatt.
M.Bl. = Morgenblatt.
H.d.Stw. = Handwörterbuch der Staatswissenschaften.

A. Spezielle Literatur.

Aerxleben, H.: Die Aktiengesellschaft im Kampfe gegen die Überfremdung. Der (rote) Tag, 4. Mai 1921.

Alsaticus: Französische Werte und französische Politik in Elsaß-Lothringen; i.: Das neue Deutschland, 5. Jahrg., 11. Heft, 1. März 1917.

Angell, Normann: Die falsche Rechnung; Was bringt der Krieg ein? (Charlottenburg).

Arndt, P.: Wesen und Zweck der Kapitalanlage im Auslande, i.: Zeitschr. f. Sozialwissenschaft, N. F., 3. Jahrg., Heft 1 u. 2, 1912.

— Die Kapitalkraft Frankreichs, i.: Weltwirtschaftl. Archiv, 3. Jahrg., Bd. VII, 1912.

— Neue Beiträge zur Frage der Kapitalsanlage im Auslande, i.: Zeitschr. f. Sozialwissenschaft, N. F., 6. Jahrg., Heft 3—8/9. 1915.

Bastable: The theory of international trade with some of its applications to economic policy, 4. Aufl., London und New-York 1903.

v. Beckerath, Herbert. Kapitalmarkt und Geldmakt. Jena 1916.

— Die Markvaluta. Jena 1920.

Beyer, W.: Die Vorzugsaktien bei der Aktiengesellschaft. Jenenser Diss. 1911.

Biermann, W. Ed.: Staat und Wirtschaft, Bd. I, Berlin 1905.
— Volkswirtschaftliche Lehren des Weltkrieges. Berlin und Leipzig 1915.
Böckel: Der Treuhänder für das feindliche Vermögen. München, Berlin, Leipzig 1919.
v. Böhm-Bawerk, Eugen: Positive Theorie des Kapitals. 1. Halbband, 1. Buch, 3. Aufl., Innsbruck 1909.
Boltze, Erich: Die staats- und verwaltungsrechtliche Stellung der Ausländer nach preußischem und Reichsrecht, Bukarest 1918. Erlanger Diss. 1915.
van der Borght, R.: Studien über die Bewährung der Aktiengesellschaften. 1883.
— Art. „Aktiengesellschaften", i.: H.d.Stw., Bd. I, 3. Aufl., Jena 1909.
Bosselmann, Otto: Erzbergbau und Eisenindustrie in Lothringen-Luxemburg, i.: Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 113, Leipzig 1903.
Bothe, M.: Das Eindringen auswärtigern Kapitals in deutsche Unternehmungen, i.: Wirtschaftliche Nachrichten aus dem Ruhrbezirk, 1. Jahrg., Nr. 7, 1920.
v. Brandt, M.: Die Einführung ausländischer Anleihen an deutschen Börsen vom Gesichtspunkte der auswärtigen Politik des deutschen Reiches. Bankarchiv, 10 Jahrg., Nr. 14, 1911.
Bräuer, K.: Die Finanzlage des Deutschen Reiches und die deutsche Geldverfassung, i.: Zeitschr. für Soz.Wiss., N. F., 12. Jahrg. 1912, Heft 1 und 2.
Brodnitz, Georg: Das System des Wirtschaftskrieges, Tübingen 1920.
Bruckmann, Walter: Die Börsen zu Essen und Düsseldorf und ihr Markt in der Kriegs- und Nachkriegszeit, Greifsw. Diss. 1912.
Buchwald, Bruno: Ein Aufsichtsamt für Aktienwesen? i.: Welt am Montag, 29. XII. 1919.
— Überfremdung im Aktienwesen, i.: Welt am Montag, 16. II. 1920.
Cahen, David: Die Vorzugsaktie, Straßburger Diss. 1911.
Cassel, G.: Das Geldproblem der Welt. München 1920.
Cohn, Gustav: Die Kapitalsanlage in ausländischen Wertpapieren, i.: Bankarch. 10. Jahrg., 1910/11, S. 217.
Cooper, Francis: Financing an enterprise, New-York 1906.
Curti, Artur: Handelsverbot und Vermögen in Feindesland. Berlin 1916.
David, Hans: Das deutsche Auslandskapital und seine Wiederherstellung nach dem Kriege. Jena 1919.

Dehn, Paul: Weltwirtschaftliche Neubildungen, 2. Aufl., Berlin 1905.
Delius: Die Ausnahmegesetze gegen deutsche Privatrechte in England, Frankreich und Rußland, Bankarch. 15. Jahrg. 1915/16, Nr. 8 und 9.
Denkschrift des Auswärtigen Amtes über Ausnahmegesetze gegen deutsche Privatrechte in England, Frankreich und Rußland, Berlin 1915.
Denkschriften des deutschen Reichstags 1920, Nr. 5. „Die internationale Finanzkonferenz in Brüssel vom 24. IX. — 8. X. 1920".
Dernburg, B.: Kapital und Staatsaufsicht. Eine finanzpolitische Studie. Berlin 1911.
— Die deutsche Finanzkraft. Rede in der Berliner Handelskammer, Berlin 1919.
— „Überfremdung". Neue freie Presse, Wien 6. VI. 1920.
— „Überfremdung". Berliner Börsenzeitung, M.Bl., 11. VI. 1920.
Diehl, Karl: Sozialwissenschaftliche Erläuterungen zu David Ricardos Grundgesetzen der Volkswirtschaft und Besteuerung, 2. Aufl., Leipzig 1905.
Dietzel, H.: Weltwirtschaft und Volkswirtschaft. Jahrb. der Gehe-Stiftung, 5. Bd., Dresden 1900.
Diouritsch: L'expansion des banques allemandes à l'étranger. 1909.
Dix, Arthur: Wirtschaftskrieg und Kriegswirtschaft. Zur Geschichte des deutschen Zusammenbruchs. Berlin 1920.
Dove, H.: Der Einfluß der börsengesetzlichen Vorschriften auf die Zulassung ausländischer Wertpapiere zum Börsenhandel, Bankarch. 10. Jahrg., Nr. 14, 1911.
Eberstadt, R.: Der deutsche Kapitalmarkt. Leipzig 1911.
Edwards, H.: Englische Expansion und deutsche Durchdringung als Faktoren im Welthandel, Jena 1916.
Eschwege, L.: Die Nationalwirtschaft im Lichte des Weltkrieges, i.: Die Bank, 1914, S. 838ff.
— Ausländische Effekten als Nationalreserve, i.: Die Bank, 1915, S. 420ff.
— Der Ausverkauf des deutschen gewerblichen Vermögens, i.: Die Bank, 11. Heft 1919.
Eulau: Der Treuhänder für das feindliche Vermögen, Bankarch. 17. Jahrg., Nr. 11, 1918.
Field, Fred W.: Capital investments in Canada. Toronto 1911.
Fischer, R.: Das Aktienrecht. Leipzig 1916.
Fraser, J. B.: The emigration of capital. Contemporary Review, Bd. I, 1904.

Geck, A.: Die Trustabwehrbewegung im deutschen Zigarettengewerbe, Greifsw. Diss. 1920.
Geiler: Industrie und Ausland, Leipz. Zeitschr. für deutsches Recht, 14. Jahrg., Nr. 12 und 13/14.
Giebel, H. A.: Die Finanzierung der Kaliindustrie. Volkswirtschaftl. Abhandlungen der Badischen Hochschulen, N. F., 4. Heft Karlsruhe 1912.
Goerrig: Internationale Syndikate, i.: Europäische Staats- und Wirtschaftszeitung, 3. Juni 1916.
Goldschmidt, S. und Zander, K.: Die Rechte Privater im deutschen Friedensvertrage unter besonderer Berücksichtigung der handelsrechtlichen Bestimmungen, Berlin 1920.
Goschen, Joachim: The theory of the foreign exchange. London 1908.
Goslar, Hans: Schutz für unsere Aktiengesellschaften, i.: Deutsche Allg. Zeitung, Nr. 410 vom 25. VIII. 1919.
– Kapitalüberfremdung, Industrie-Kurier Nr. 46, Berlin 1919.
Grunzel, Jos.: Der internationale Wirtschaftsverkehr und seine Bilanz, Leipzig 1895.
Gudell, Kurt: Minderheitsrechte im Recht der Aktiengesellschaft, Greifsw. Diss. 1921.
Haase, E.: Das Eindringen ausländischen Kapitals in das deutsche Wirtschaftsleben, i.: Die Bank, Heft 2, 1920.
— Das ausländische Kapital in der deutschen Volkswirtschaft, i.: Wirtschaftl. Nachrichten aus dem Ruhrbezirk, 5. Juli 1920, S. 261.
Hahn, Albert: Der Gegenstand des Geld- und Kapitalmarktes in der modernen Wirtschaft. Ein Beitrag zur Theorie des Bankgeschäfts, Arch. für Soz. Wiss. und Soz. Pol., 46. Bd., 1918/19 S. 163ff.
Haristoy, Just: Le marché financier francais. Paris 1909.
Harms, Bernhard: Weltwirtschaft und Weltwirtschaftslehre, i.: Weltwirtschaftl. Archiv, Bd. I, 1913, S. 1ff.
— Volkswirtschaft und Weltwirtschaft, Jena 1912.
— Wesen und Begriff der Weltwirtschaft, i.: Weltwirtschaftl. Archiv, Bd. 13, 1918, S. 363f.
Hauser, Henri: Les Méthodes Allemandes d'expansion économique. Paris 1917.
Hauser, R.: Die deutschen Überseebanken, Jena 1906.
Hein, Lujo: Deutsche Aktiengesellschaften im ausländischen Besitz, i.: Schiffahrtszeitung Nr. 24 vom 9. X. 1919.
Helfferich, Karl: Auslandswerte, i.: Bankarch., 10. Jahrg., Nr. 14, 1911.

Helfferich, Karl: Deutschlands Volkswohlstand 1888—1913, 7. Auflage, Berlin 1917.
Henger, Hans: Die Kapitalanlagen der Franzosen in Wertpapieren, Stuttgart-Berlin 1913.
Hilferding, Rud.: Das Finanzkapital. Eine Studie über die jüngste Entwicklung des Kapitalismus, 2. Aufl., Wien 1920.
Hirschwald, Franz: Die volkswirtschaftliche Gefahr der Vorzugsaktien mit erhöhtem Stimmrecht, i.: Deutsche Allg. Zeitung, Nr. 68 vom 6. II. 1920.
Hobson, C. K.: The export of capital. (Studies in Economic and Political Science). London 1914.
Huth, Walter: Die Entwicklung der deutschen und französischen Großbanken im Zusammenhange mit der Entwicklung der Nationalwirtschaft, Berlin 1918.
Jastrow, J.: Deutschlands Volksvermögen im Kriege, 2. Aufl., Berlin 1919.
Jeidels, Otto: Das Verhältnis der deutschen Großbanken zur Industrie mit besonderer Berücksichtigung der Eisenindustrie. Leipzig 1905.
Internationalen Beziehungen, Die — der deutschen Arbeitgeber-, Angestellten- und Arbeiterverbände, bearb. im Stat. Reichsamt, Abtlg. für Arbeiterstatistik, Berlin 1914.
Jörgens, Max: Finanzielle Trustgesellschaften, i.: Münchener volkswirtschaftl. Studien, Nr. 54, 1902.
Isay, Hermann: Die privaten Rechte und Interessen im Friedensvertrag, Berlin 1919.
Ischchanian, B.: Die ausländischen Elemente in der russischen Volkswirtschaft, Berlin 1913.
Kaufmann, E.: Die Entwicklung der französischen Volkswirtschaft in den letzten Jahrzehnten mit besonderer Berücksichtigung der Kapitalanlage; i.: Archiv f. Soz. Wiss. und Soz. Pol. 1909, S. 467.
Keynes, J. M.: The economic consequences of the peace, London 1920.
Klebba, W.: Börse und Effektenhandel im Kriege, Berlin 1920.
Kleiner, Hermann: Emissionsstatistik in Deutschland, i.: Münchener volkswirtschaftl. Studien, Stück 131, 1914.
Klinger, Ernst: Der Treuhänder für das feindliche Vermögen in England, den Vereinigten Staaten und Deutschland, Crefeld 1920.
Kobatsch: Internationale Wirtschaftspolitik, Wien 1908.
Kögl, Matthias: Eine ernste Gefahr für unsere Großbanken, i.: Handel und Industrie, Nr. 1476/77, 1920, S. 184.

v. Komorzynski, Joh.: Die national-ökonomische Lehre vom Kredit 2. Aufl., Innsbruck 1909.
Lair, M.: Les capitaux français en Allemagne. Revue financière universelle, Paris 1912.
Landau, Edmund: Die rumänische Erdölindustrie, Greifsw. Diss. 1919.
Landmann, Julius: Der schweizerische Kapitalexport, Bern 1916.
Lansburgh, Alfred: Deutsches Kapital im Auslande, i.: Die Bank, 1909, S. 832.
— Finanzieller Nationalismus, i.: Die Bank, Heft 4, April 1914.
— Der internationale Kapitalmarkt im Kriege und nach dem Kriege, Stuttgart 1916.
Leroy-Beaulieu: De la colonisation chez les peuples modernes, 5. Aufl., Paris 1902.
Leubuscher, Charlotte: Die ausländische Kapitalbeteiligung an der deutschen Industrie, Schmollers Jahrb., 3. Heft 1917.
— Die Nationalisierung des Kapitals, i.: Arch. für Soz. Wiss. und Soz. Pol., Bd. 42, Heft 2, 1916/17.
Levy, Leopold: Zum „Ausverkauf" Deutschlands, i.:Berliner Börsenkurier, M.Bl. vom 16. IV. 1920.
Liefmann, Robert: Der Einfluß des internationalen Kapitalverkehrs auf Krisen. Jahrb. f. Nationalökonomie und Statistik, III. F., Bd. 27, 1904, S. 180.
— Beteiligungs- und Finanzierungsgesellschaften, 2. Aufl., Jena 1913 und 3. Aufl., Jena 1921.
— Grundsätze der Volkswirtschaftslehre, I. Bd., 2. Aufl., Stuttgart 1920; II. Bd. 1919 (besonders Bd. I, Teil 5, Kap. 6—8).
Loeb, Ernst: Wirtschaftliche Vorgänge, Erfahrungen und Lehren im europäischen Krieg, 3 Teile, Jena 1918/19.
Lotz, W.: Die Technik des deutschen Emissionsgeschäfts, i.: Schmoll. Jahrb. 14. Jahrg., Heft 2, Leipzig 1890.
— Die Brüsseler internationale Finanzkonferenz von 1920. Schmoll. Jahrb. 44. Jahrg., S. 1197ff., Jahrg. 45, S. 165ff.
Marx, Martin: Die Emissionsstatistik in Deutschland und einigen anderen Staaten. Schmoll. Jahrb., 17. Jahrg., Heft 3/4, 1913, S. 1703.
Meissner, Walter: Das wirtschaftliche Vordringen der Nordamerikaner in Südamerika. Cöthen 1919.
Melchior, Reinhold: Der amerikanische Schiffahrtstrust. Schmoll. Jahrb. 1903, S. 1199ff.
Mendel, Josef: Deutsch-Luxemburg, i.: Internationaler Volkswirt, 30. Jahrg. Nr. 5, 1919.

Meyer: Die Vorzugsaktie nach deutschen Handelsrecht, Rostocker Diss. 1916..
Moll, E.: Art. „Aktiengesellschaften" i.: H.d.Stw., Bd. I, Statistik der Aktiengesellschaften (Deutschland). Jena 1909.
Mombert, Paul: Zur Frage von Kapitalbildung und Kapitalbedarf in Deutschland. Festschrift für Lujo Brentano. München und Leipzig 1916.
Moos, F.: Die französischen Kreditinstitute und die französischen und englischen Kapitalanlagen im Auslande. Conrads Jahrb., III. F., 39. Jahrg., 1910, S. 237.
Moral, Felix: Die Abschätzung des Wertes industrieller Unternehmungen, Berlin 1920.
Neymarck, Alfred: La statistique internationale des valeurs mobiles. Bulletin de l'Institut international de statistique. tome XIX, 2. Teil, 1912.
Nicklisch, Heinr.: Handelsbilanz und Wirtschaftsbilanz, Magdeburg 1903.
Nieders: Der Treuhänder für das feindliche Vermögen, i.: Deutsche Wirtschaftszeitung Nr. 18 vom 15. IX. 1917.
— Der Treuhänder für das feindliche Vermögen, i.: Plutus, 7.—8. Heft, 1918.
— Der Treuhänder nach Inkrafttreten des Friedensvertrages, i.: Deutsche Allg. Zeitung, Nr. 102 vom 25. II. 1920.
Nohtse, Siegfried: Der Trustgedanke und die Tabakindustrie mit besonderer Berücksichtigung der amerikanischen Expansion auf dem europäischen Kontinent, Greifsw. Diss., 1921.
Norden: Überfremdung, i.: Industrie- und Handelszeitung vom 5. I. 1921.
Oppenheimer, Franz: Weltwirtschaft und Nationalwirtschaft, Berlin 1915.
Overzier, Paul: Der amerikanisch-englische Schiffahrtstrust — Morgantrust — mit besonderer Berücksichtigung seiner Beziehungen zu den deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaften. Berlin 1912.
Paish: Great Britains Capital investments in other Lands. Journal of the Royal Statistical society, Sept. 1909, S. 465; Januar 1911, S. 167.
Passow, Die wirtschaftliche Bedeutung und Organisation der Aktiengesellschaft, 1907.
— „Kapitalismus", Jena 1918.
Pesch, A.: Volkswirtschaftliche Aufgabe und Weltwirtschaft, i.: Weltwirtschaftl. Archiv, Bd. VI, 1915, S. 21ff.

Philippovich, Eugen v.: Grundriß der politischen Oekonomie, I. Bd., 14. Aufl., Tübingen 1919, bes. S. 178ff.
Plenge, Joh.: Von der Diskontpolitik zur Herrschaft über den Geldmarkt, Berlin 1913.
Pinner, Albert: Die Minderheitsrechte der Aktionäre und das Reichsgericht, Jur. Wochenschr. 1916, S. 988.
Pinner, Felix: Die „Aufblähung der Aktienkapitalien". i.: Berliner Tagebl. Nr. 519, vom 1. XI. 1919.
Pohle, Ludwig: Deutschland am Scheideweg, Leipzig 1912.
— Die neuere Entwicklung des Zinsfußes unter dem Einfluß des Weltkrieges auf seinen Stand. Rede bei der Rektoratswahl am 26. X. 1915, Frankfurt a. M. 1915.
— Die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im letzten Jahrhundert (Fünf Vorträge) 4. Aufl., Leipzig 1920.
— Kapitalismus und Sozialismus. Betrachtungen über die Grundlagen der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung, 2. Aufl., 1920.
— Geldentwertung und Valutafrage, i.:Zeitschr. f. Soz. Wiss., N. F., 11. Jahrg. 1920, S. 57ff. und S. 113ff.
— Die Lage der deutschen Volkswirtschaft nach dem Weltkriege, i.: Zeitschr. f. Soz. Wiss., N. F., 11. Jahrg. 1920, S. 432ff.
— Geldentwertung, Valutafrage und Währungsreform, Leipzig 1920.
Pöschel, Moritz: Banken und Börse im Dienste der öffentlichen Emissionen, i.: Zeitschr. f. Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung, XX. Bd., 5. Heft, Wien 1911.
Prion, Walter: Inflation und Geldentwertung, Berlin 1919.
— Der internationale Geld- und Kapitalmarkt nach dem Kriege. München 1918.
— Die Finanzierung und Bilanzierung wirtschaftlicher Betriebe unter dem Einfluß der Geldentwertung, Berlin 1921.
Rathenau, Walter: „Vom Aktienwesen", Berlin 1917.
Rech: Ursachen und Folgen der Überfremdungsgefahr, i.: Deutsche Bergwerkszeitung vom 25. III. 1920.
— Gegen die Überfremdung unserer Industrie, i.:Tag, M.-Bl. vom 17. VII. 1920.
Regierungsdenkschrift zur Valutafrage, Drucksachen der Nationalversammlung, Nr. 1067 vom 29. IX. 1919.
Reichstagsverhandlung vom 11. Februar 1911 (Sten. Ber. S. 4573ff.).
v. Renauld, Jos.: Die finanzielle Mobilmachung der deutschen Wehrkraft, Leipzig 1901.
— Finanzielle Mobilmachung, Bankarchiv, 4. Jahrg., Nr. 3 1904.

Ricardo, David: Grundgesetze der Volkswirtschaft und Besteuerung, übers. von Baumstark, Leipzig 1877.
Riesser, Jakob: Die deutschen Großbanken und ihre Konzentration im Zusammenhange mit der Entwicklung der Gesamtwirtschaft in Deutschland. 4. Aufl., Jena 1912.
— Finanzielle Kriegsbereitschaft und Kriegsführung, 2. Aufl., Jena 1913.
Roscher, W.: System der Volkswirtschaft, 8. Aufl., herg. von Stieda, Bd. III.: National-Ökonomik des Handels und Gewerbefleißes, Stuttgart und Berlin 1913 –1917.
Rosendorff, Richard: Die deutschen Banken im überseeischen Verkehr, Schmoll, Jahrb. Heft 4, 1904, S. 93ff.
– Zur neueren Entwicklung des deutschen Auslandsbankwesens, Schmoll. Jahrb., Heft 2, 1906.
Ruedorffer, J. J.: Grundzüge der Weltpolitik in der Gegenwart, Stuttgart 1920.
Sartorius, A. Frhr. v. Waltershausen: Das volkswirtschaftliche System der Kapitalanlage im Ausland, Berlin 1907.
— Begriff und Entwicklungsmöglichkeiten der heutigen Weltwirtschaft, Straßburg 1913.
— Das Auslandskapital während des Weltjrieges, Stuttgart 1915.
– Deutsche Wirtschaftsgeschichte 1815—1914, Jena 1920
Sax, Emil: Der Kapitalzins, Kritische Studien, Berlin 1916.
Schilder, S.: Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft, Berlin 1912.
— Die auswärtigen Kapitalanlagen vor und nach dem Weltkrieg („Weltwirtschaft und Weltfriede"), herg. v. Handelsvertragsverein, Berlin 1918.
Schinkel, Max: Nationale Pflichten der Banken und Kapitalisten im Kriegsfall, i.: Bankarchiv, 5. Jahrg., Nr. 4, 1905.
Schloß, Justus: Auslandsanleihe, i.: Plutus, 17. Jahrg., Heft 1, 1920.
Schmalenbach, F.: Die Methoden der Emissionstechnik, i.: Zeitschrift f. handelsw. Forschung, 2. Jahrg. 1907/08.
Schmidt: Ehe wir völlig verkauft sind, i.: Tag, M.-Bl., vom 7. XI. 1919.
Schulte, Fritz: Übersee-Hypotheken-Banken, i.: Weltwirtschaft. Archiv, X. Bd., Heft 1, 1917.
Schwab, Marie: Chamberlains Handelspolitik, Jena 1905.
Siegfried, Walter: Die rechtliche Behandlung der Vorzugsaktien nach heutigem Handelsrecht, Greifswald. Dissert. 1919.

v. Siemens, Georg: Die nationale Bedeutung der Börse, i.: Die Nation, Jahrg. 1900/01.
Singer, Kurt: Deutsche Trust-Finanz, i.: Wirtschaftsdienst, Hamburg, 5. XII. 1919.
Sombart, Werner: Der moderne Kapitalismus, 2 Bde., 2. Aufl., Leipzig 1916/17.
— Die deutsche Volkswirtschaft im 19. Jahrhundert und im Anfang des 20. Jahrhunderts, 5. Aufl., Berlin 1921.
Sontag, Ernst: Die Aktiengesellschaft im Kampf zwischen Macht und Recht, Berlin 1918.
v. Sothen, H.: Die Wirtschaftsoplitik der AEG., Freiburg 1915.
Spiethoff: Die Lehre vom Kapital, i.: Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaftslehre im 19. Jahrhundert, 2 Teile, 1908.
— Die äußere Ordnung des Geld- und Kapitalmarktes, Schmoll. Jahrb., 33. Jahrg. 1909.
— Der Begriff des Kapital- und Geldmarktes, Schmoll. Jahrb., 44. Jahrg. 1920, S. 981ff.
Steinitzer, Erwin: Ökonomische Theorie der Aktiengesellschaft. Leipzig 1908.
Steinmann-Bucher A.: 350 Milliarden deutsches Volksvermögen. Berlin 1909.
Steinmetz, Willi: Die deutschen Großbanken im Dienst des Kapitalexports, Luxemburg 1013.
Strauß, Albert: Die Behandlung des im Inlande befindlichen feindlichen Vermögens während des Krieges, Greifswald. Diss. 1919.
Thieß, Karl: Organisation und Verbandsbildung in der Handelsschiffahrt. Vortrag, Berlin 1903.
— „Verbandsbildung in der Handelsschiffahrt", Art. i. Wörterb. d. Volkswirtschaft, 3. Aufl., II. Bd., Jena 1910/11.
Tschierschky, S.: Zur Entwicklung der internationalen Kartelle und Trusts, Weltwirtschaftl. Archiv, 15. Bd., Heft 4, 1920.
Vanderlip, Frank, A.: The american commercial invasion of Europe. 1901. Deutsche Übersetzung, Berlin 1903.
— Was Europa geschehen ist. Dtsch. herg. von Rudolf v. Scholtz, München 1921. (Vgl. dazu „Vanderlips Europabuch", Frkf. Ztg. 1921, Nr. 394).
Varga: Die Überschätzung der wirtschaftlichen Bedeutung des Kapitalexports, i.: Neue Zeit, 34. Jahrg., II. Bd., Nr. 17.
Verhandlungsbericht des Preußischen Abgeordnetenhauses vom 9. III. 1914.

Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik in Hamburg, 14.—16. IX. 1903. (bes. S. 258ff., 271ff., 278ff.).
Bd. 106 der Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Leipzig 1904.
Vissering, G.: Internationale Wirtschafts- und Finanzprobleme, Übers. von Dr. G. J. van der Heyden, Berlin, 1920
v. Vogel, A.: Rußlands Kampfgesetze gegen die Aktienbesitz feindlicher Ausländer, i.: Weltwirtschaftl. Archiv, X. Bd., Heft 2, 1917.
Wagner, Adolph: Grundlegung der politischen Ökonomie, 1. Teil, 2. Buch, 3. Aufl., Leipzig 1892.
Walder-Heene, E.: Die schweizerischen Kapitalinteressen im In- und Auslande und ihr Schutz. St. Gallen 1918.
Westendorf: Die Besteuerung ausländischer Vermögenswerte bei den Einkommens- und Vermögenssteuern. Berlin 1919.
Wiedenfeld, K.: Art. „Weltwirtschaft" i.: Wörterb. d. Volkswirtschaft, 3. Aufl., III. Bd., Jena 1910/11.
Wirtschaftskrieg, Der — Sammlung der in den kriegführenden Staaten verfügten Maßbahnen des wirtschaftlichen Kampfrechtes, 2. Aufl., Wien 1915.
Wohllebe: Die Prioritätsaktie, Leipziger Diss. 1913.
Wolf, Julius: Das internationale Zahlungswesen, Leipzig 1913.
— Valuta und Finanznot in Deutschland, i.: Finanz- und volkswirtschaftl. Zeitfragen, herg. von Schanz und Wolf, 69. Heft, Stuttgart 1920.
Wolff, Emil: Die Praxis der Finanzierung bei Errichtung, Erweiterung, Verbindung, Fusionierung und Sanierung von Aktiengesellschaften, Berlin 1908.
Wygodzinski, W.: Die Nationalisierung der Volkswirtschaft, i.: Kriegswirtschaftl. Zeitfragen, Heft 8, Tübingen 1917.
Zickert, H.: Die Kapitalanlage in ausländischen Wertpapieren, Berlin 1911.
Zollinger, Walter: Die Bilanz der internationalen Wertübertragungen. Eine Studie über die Zahlungsbilanz und die ausländische Kapitalanlage in der Schweiz, i.: Probleme der Weltwirtschaft, Jena 1914.

B. Handbücher, Nachlagwerke etc.

Handbuch der Deutschen Aktiengesellschaften, 24. Aufl., 1919/20.
Handwörterbuch der Staatswissenschaften, herg. von Conrad, Lexis, Loening, Elster, 3. Aufl., 8 Bde., Jena 1908—1911. (H. d. Stw.).

INTENTIONAL SECOND EXPOSURE

v. Siemens, Georg: Die nationale Bedeutung der Börse, i.: Die Nation, Jahrg. 1900/01.

Singer, Kurt: Deutsche Trust-Finanz, i.: Wirtschaftsdienst, Hamburg, 5. XII. 1919.

Sombart, Werner: Der moderne Kapitalismus, 2 Bde., 2. Aufl., Leipzig 1916/17.

— Die deutsche Volkswirtschaft im 19. Jahrhundert und im Anfang des 20. Jahrhunderts, 5. Aufl., Berlin 1921.

Sontag, Ernst: Die Aktiengesellschaft im Kampf zwischen Macht und Recht, Berlin 1918.

v. Sothen, H.: Die Wirtschaftsoplitik der AEG., Freiburg 1915.

Spiethoff: Die Lehre vom Kapital, i.: Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaftslehre im 19. Jahrhundert, 2 Teile, 1908.

— Die äußere Ordnung des Geld- und Kapitalmarktes, Schmoll. Jahrb., 33. Jahrg. 1909.

— Der Begriff des Kapital- und Geldmarktes, Schmoll. Jahrb., 44. Jahrg. 1920, S. 981ff.

Steinitzer, Erwin: Ökonomische Theorie der Aktiengesellschaft. Leipzig 1908.

Steinmann-Bucher A.: 350 Milliarden deutsches Volksvermögen. Berlin 1909.

Steinmetz, Willi: Die deutschen Großbanken im Dienst des Kapitalexports, Luxemburg 1013.

Strauß, Albert: Die Behandlung des im Inlande befindlichen feindlichen Vermögens während des Krieges, Greifswald. Diss. 1919.

Thieß, Karl: Organisation und Verbandsbildung in der Handelsschaiffahrt. Vortrag, Berlin 1903.

— „Verbandsbildung in der Handelsschiffahrt", Art. i. Wörterb. d. Volkswirtschaft, 3. Aufl., II. Bd., Jena 1910/11.

Tschierschky, S.: Zur Entwicklung der internationalen Kartelle und Trusts, Weltwirtschaftl. Archiv, 15. Bd., Heft 4, 1920.

Vanderlip, Frank, A.: The american commercial invasion of Europe. 1901. Deutsche Übersetzung, Berlin 1903.

— Was Europa geschehen ist. Dtsch. herg. von Rudolf v. Scholtz, München 1921. (Vgl. dazu „Vanderlips Europabuch", Frkf. Ztg. 1921, Nr. 394).

Varga: Die Überschätzung der wirtschaftlichen Bedeutung des Kapitalexports, i.: Neue Zeit, 34. Jahrg., II. Bd., Nr. 17.

Verhandlungsbericht des Preußischen Abgeordnetenhauses vom 9. III. 1914.

Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik in Hamburg, 14.—16. IX. 1903. (bes. S. 258ff., 271ff., 278ff.).
Bd. 106 der Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Leipzig 1904.

Vissering, G.: Internationale Wirtschafts- und Finanzprobleme, Übers. von Dr. G. J. van der Heyden, Berlin, 1920

v. Vogel, A.: Rußlands Kampfgesetze gegen die Aktienbesitz feindlicher Ausländer, i.: Weltwirtschaftl. Archiv, X. Bd., Heft 2, 1917.

Wagner, Adolph: Grundlegung der politischen Ökonomie, 1. Teil, 2. Buch, 3. Aufl., Leipzig 1892.

Walder-Heene, E.: Die schweizerischen Kapitalinteressen im In- und Auslande und ihr Schutz. St. Gallen 1918.

Westendorf: Die Besteuerung ausländischer Vermögenswerte bei den Einkommens- und Vermögenssteuern. Berlin 1919.

Wiedenfeld, K.: Art. „Weltwirtschaft" i.: Wörterb. d. Volkswirtschaft, 3. Aufl., III. Bd., Jena 1910/11.

Wirtschaftskrieg, Der — Sammlung der in den kriegführenden Staaten verfügten Maßbahnen des wirtschaftlichen Kampfrechtes, 2. Aufl., Wien 1915.

Wohllebe: Die Prioritätsaktie, Leipziger Diss. 1913.

Wolf, Julius: Das internationale Zahlungswesen, Leipzig 1913.

— Valuta und Finanznot in Deutschland, i.: Finanz- und volkswirtschaftl. Zeitfragen, herg. von Schanz und Wolf, 69. Heft, Stuttgart 1920.

Wolff, Emil: Die Praxis der Finanzierung bei Errichtung, Erweiterung, Verbindung, Fusionierung und Sanierung von Aktiengesellschaften, Berlin 1908.

Wygodzinski, W.: Die Nationalisierung der Volkswirtschaft, i.: Kriegswirtschaftl. Zeitfragen, Heft 8, Tübingen 1917.

Zickert, H.: Die Kapitalanlage in ausländischen Wertpapieren, Berlin 1911.

Zollinger, Walter: Die Bilanz der internationalen Wertübertragungen. Eine Studie über die Zahlungsbilanz und die ausländische Kapitalanlage in der Schweiz, i.: Probleme der Weltwirtschaft, Jena 1914.

B. Handbücher, Nachlagwerke etc.

Handbuch der Deutschen Aktiengesellschaften, 24. Aufl., 1919/20.

Handwörterbuch der Staatswissenschaften, herg. von Conrad, Lexis, Loening, Elster, 3. Aufl., 8 Bde., Jena 1908—1911. (H. d. Stw.).

Salings Börsenjahrbuch für 1920/21.
Sonndorfer: Die Technik des Welthandels. Ein Handbuch der internationalen Handelskunde, Wien-Leipzig 1912.
Veröffentlichungen des Bankhauses Stenger, Hoffmann u. Co., Kom.-Ges., Berlin-Essen.
Wörterbuch des Volkswirtschaft, 3. Aufl., 2 Bde., herg. von Elster, Jena 1910/11. (W. d. V.).

C. Tageszeitungen.

Berliner Börsen-Courier (BBC.), Berliner Tageblatt (BT.), Berliner Börsen-Zeitung (BBZ.), Deutsche Allgemeine Zeitung (DAZ.), Deutsche Bergwerkszeitung, Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.), Fkf. Z.), Hamburgischer Korrespondent (Hgb. Korr.), Hamburger Fremdenblatt (Hgb. Fr. Bl.), Hamburger Nachrichten (Hbg. Nachr.), Hansa-Courier, Industrie- und Handelszeitung (I.- und HZ.), Kölnische Volkszeitung (Köln. VZ.), Kölnische Zeitung (Köln. Z.). Leipziger Neueste Nachrichten, Neue Freie Presse (Wien), Neue Zürcher Zeitung (Zürich). Die Post (Berlin) Der Tag (Berlin), Vorwärts (Berlin), Vossische Zeitung (Berlin) (Voss. Z.), Die Welt am Montag (Berlin).

D. Zeitschriften.

Aktionär, Berliner.
Annales de droit commercial et industriel francais, étranger et international (Paris).
Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, herg. von Edgar Jaffé. Schriftl. E. Lederer (Tübingen).
Archiv, Weltwirtschaftliches, Zeitschrift für allgemeine und spezielle Weltwirtschaftslehre (B. Harms-Kiel). (Jena).
Außenhandel, Deutscher, herg. vom Deutschen Außenhandelsverband (Handelsvertragsverein) Berlin.
Bank, Die — Monatshefte für Finanz- und Bankwesen (herg. von A. Lansburgh) Berlin.
Bank-Archiv, Das — Zeitschrift für Bank- und Börsenwesen, Hrsg. vom Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Berlin.
Dorns Volkswirtschaftliche Zeitschrift, Wien.
Economist, The — Weekly commercial Times, London.
L'économiste francais, Journal Hebdomodaire (Paul Leroy-Beaulieu Paris.
Finanzarchiv, (hrsg. von G. von Schanz). Stuttgart-Berlin.

Handelsarchiv, Deutsches — Zeitschrift für Handel und Gewerbe, hrsg. vom Auswärtigen Amt, Berlin.
Handel und Industrie, Zeitschrift für das gesamte Wirtschaftsleben, München.
Industrie-Courier, Fachblatt für Kohle, Erze etc., Berlin.
(Schmollers) Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reiche (München und Leipzig).
Kartell-Rundschau, Zeitschrift für Kartellwesen und verwandte Gebiete (hrsg. von Dr. S. Tschierschky), Berlin.
Marché financier, Le — (Hrsg. Raffalovich). Paris 1907—1911.
Mitteilungen der Handelskammer zu Köln. 1919/20.
Mitteilungen, Geschäftliche — des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Berlin.
Nachrichten, Kriegswirtschaftliche — aus dem Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel.
Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft, Berlin 1918/19.
Nachrichten, Weltwirtschaftliche — (Hrsg. vom Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft, Kiel).
Nachrichten, Wirtschaftliche — aus dem Ruhrbezirk, Essen.
Neue Zeit, Die — Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie, Stuttgart.
Ökonomist, Der deutsche — Wochenschrift für finanz- und volkswirtschaftliche Angelegenheiten und Versicherungswesen, Berlin.
Plutus, Kritische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen, hrsg. G. Bernhard, Berlin.
Probleme der Weltwirtschaft (Hrsg. B. Harms), Jena (1910 1920).
Recht und Wirtschaft, Monatsschrift des Vereins zur Förderung zeitgemäßer Rechtspflege und Verwaltung, Berlin.
Reforme economique, La — Paris.
Revue financière universelle, Paris (jetzt: Finance-Univers.).
Wirtschaftsdienst. Deutscher Volkswirt, Hamburg.
Wirtschaftskrieg, Der — Hrsg. vom Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel, Jena.
Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung (Hrsg. Professor Schmalenbach-Köln), Leipzig.
Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis, Stuttgart.
Zeitschrift für Sozialwissenschaft, N. F., (Hrsg. Prof. Voigt, Prof. Pohle, Leipzig.
Zentralarchiv für Politik und Wirtschaft, München.

Teil III.

Kapitel VII.

Die Entstehung der ausländischen Kapitalinteressen in Deutschland und ihre Gründe.

§ 20.

Wenn der Novembermonat des Jahres 1918 als Kulminationspunkt eines nahezu hundertjährigen Wirtschaftskampfes eine fast völlige nationale Unabhängigkeit der deutschen Volkswirtschaft sah, so zeigen die ihm folgenden Monate bald einen immer schneller werdenden Abstieg von der erreichten Höhe. Die Folgeerscheinungen des unglücklich verlaufenen Krieges haben aufs neue dem ausländischen Unternehmungskapital die kaum verschlossenen Tore der deutschen Wirtschaft geöffnet, und das Ausland zögerte nicht, davon Gebrauch zu machen.

Sehr bald nach dem Waffenstillstand begann das Interesse des Auslandes — von Presse und Publikum noch wenig beachtet — sich in Ankäufen deutscher Unternehmungen und Effekten zu äußern. In großen Mengen wanderten festverzinsliche Papiere[95]), sowie Aktien bedeutender deutscher Industriefirmen in den Besitz des Auslandes. (Die New-Yorker „Sun" schätzte später allein die amerikanische Kapitalanlagen in deutscher Mark auf 15 Milliarden!) Auch Immobilien erfreuten sich weitgehender Beachtung: offenbar ohne Planmäßigkeit, ohne Programm tauchte bald hier, bald dort ausländisches Kapital in der deutschen Wirtschaft auf. Und nicht nur die deutsche

95) Allerdings nicht Reichs- und Kriegsanleihen; vgl. Frankf. Ztg. Nr. 465, 26. 6. 20 „Ausländisches Kapital."

Volkswirtschaft wurde in den Kreis ausländischen Interesses gezogen, — auch die anderen Länder schlechter Valuta, die Nachfolgestaaten der Donaumonarchie vor allem, erlebten an sich die gleiche Erscheinung. So sind die Tschecho-Slowakei und Polen im Begriff, eine französische, Ungarn und die russischen Ostseeländer eine englische Einflußsphäre zu werden. Es erhellt daraus, daß die relativ billige Kaufmöglichkeit einen wesentlichen Antrieb darstellte.

Inwieweit gleich nach dem November 1918 ausländisches Kapital in größerem Umfange sich in Deutschland interessierte, entzieht sich vorerst noch der wissenschaftlichen Forschung; erst im Sommer 1919 beginnt die Tages- und Fachpresse sich mit der Erscheinung und dem Problem der ausländischen Beteiligung ernsthaft zu befassen: jeder größere Einzelfall wird gemeldet, begutachtet, nach seinen Licht- und Schattenseiten abgewogen. Eine lange Kette von Fällen, die bis Ende 1920 — von einigen Ruhepausen abgesehen — dauernd sich verstärken und vermehren[96]), wird von der Presse verzeichnet und gewertet und findet sie — bei aller Würdigung der privatwirtschaftlichen Vorteile und einigen nationalen Nutzens — fast stets in der Opposition: das Schlagwort der „Überfremdung" entsteht[96a])!

§ 21.

Man wird unter „Überfremdung"[96b]) im wissenschaftlichen Sinne das Eindringen auswärtigen Kapitals in

96) Seit dem Spätherbst 1920 ist eine starke Mäßigung in dem Tempo der ausländischen Kapitalbeteiligung unverkennbar.

96a) Das Schlagwort wurde vor einigen Jahren in der Schweiz geprägt („Börse und Überfremdungsgefahr" in BBC., Nr. 64, 7. 2. 1920).

96b) Die populäre Redeweise will unter „Überfremdung" jede noch so harmlose, nützliche und unbedeutende fremdländische Kapitalanlage begriffen wissen und erweckt so durch den Gebrauch des gewissermaßen „gefährlich" klingenden Schlagwortes „Überfrem-

deutsche Unternehmungen verstehen, mit dem Ziel, die Herrschaft über diese Unternehmungen an sich zu reißen. Ist dies nun wirklich das Ziel und die Tendenz der Mehrheit des ausländischen Kapitals gewesen? Wohl kaum! Man wird im Verlaufe der Abhandlung sehen, daß die Tendenz zur wirklichen „Überfremdung" nur einem ganz minimalen Teile des fremden Kapitals innewohnte und innewohnt; anders ist es bei der „volkstümlichen" Anwendung des Wortes „Überfremdung" im Sinne des Publikums und der Presse. Man wird diese aber in einer wissenschaftlichen Arbeit ablehnen müssen.

Den Anlaß zu dem ersten Interesse der Öffentlichkeit für die verstärkte ausländische Beteiligung gaben wohl die regelmäßigen größeren Käufe Schweizer Kommissionshäuser[97]) in Aktien hervorragender deutscher Industrieanlagen. Die so erworbenen Aktien blieben, wie sich herausstellte, nicht in der Schweiz, sondern gingen von dort an die meist zu den Ententeländern gehörigen Auftraggeber; diese Vorfälle führten in der Presse und der sonstigen Öffentlichkeit zum erstenmale zu einer ernsthaften Diskussion über ihre etwaigen Vorteile und Nachteile; fast überall bei Wirtschaftspolitikern und hohen Staatsbeamten herrschte die Ansicht vor, daß sich eine erfreuliche Entwicklung darin ankünde: ein steigendes Vertrauen des Auslandes in die neu erwachende deutsche Wirtschaftskraft und der Wille, dies praktisch zu bestätigen. Nur schwach waren in der ersten Zeit die Stim-

dung" von vornherein ein Mißtrauen und den oft unberechtigten Gedanken an eine Gefahr für die deutsche Wirtschaft. Die vorliegende Abhandlung wird den Ausdruck der „Überfremdung" nur dort anwenden, wo er seinem engsten Sinne nach zutrifft, (wie z. B. bei der Margarineindustrie, der französischen Beteiligung im Saarbecken usw.) wird aber sonst an weniger tendenziösen Bezeichnungen festhalten.

97) Hans Goslar, Kapitalüberfremdung. Industrie-Kourier, 4. Jahrg. Nr. 46, Berlin 1919, S. 553.

men, welche eine Gefahr für unsere Wirtschaft in den beobachteten Erscheinungen sehen wollten.

Immer lebhafter wurde dann die Nachfrage nach deutschen Werten: es begann vor allem die Zeit der „Arbeitsbündnisse" deutscher und ausländischer Unternehmungen; meist wurden sie durch Übergabe bestimmter Mengen deutscher Aktien an fremde Interessenten befestigt. Es sei nur hingewiesen auf diese Erscheinungen bei der AEG.-Berlin, beim Felten Guilleaume-Carlswerk-A.-G., bei der Continental-Caoutchouc und Guttapercha Co. in Hannover, der Fahrzeugfabrik Ansbach-Nürnberg, bei den Versicherungsgesellschaften Helios in Köln und Nordstern in Berlin, bei der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd, die sich an große amerikanische Schiffahrtskonzerne, anschlossen[98]), — die Liste ist keineswegs erschöpfend! Und nicht nur große Aktiengesellschaften sind es, die dem Ausland sich nähern: ohne daß die Öffentlichkeit sich damit zu beschäftigen viel Gelegenheit hätte, gehen auch deutsche Privatfirmen in fremden Besitz über, zumal hier die sogenannten „Schutzbestrebungen" weniger gangbar sind. Entweder durch deutsche Mittelsmänner, oder auch ganz offen geht der ausländische Kapitalist hier vor. Ein Beispiel bietet das Schreiben einer Amsterdamer Gesellschaft, das zahlreichen hervorragenden deutschen Firmen zuging; darin heißt es[99]): „Wir beabsichtigen, den Auslandsverkauf deutscher Eisen- und Stahlwerke bei uns auf breiterer Grundlage zu konzentrieren. Wir erbitten deswegen Ihre grundsätzliche Rückäußerung, ob Sie bereit wären, mit uns in diesbezügliche Verhandlungen einzutreten. Die Form einer etwaigen Vereinbarung bleibt vorbehalten. Grundsätzlich wären wir auf Wunsch auch zu einer ganzen oder teilweisen Übernahme

98) Vgl. Frankf. Ztg. Nr. 465, 26. Juni 1920. „Ausländisches Kapital".

99) Industrie- und Handelszeitung, 26. 11. 1920 „Überfremdungsgefahr".

Ihres Unternehmens unter zu vereinbarenden Bedingungen bereit. Wir würden die Transaktion für Rechnung einer kapitalkräftigen Gruppe zur Durchführung bringen."

Neben dem Gesichtspunkt des Gewinnbezuges spielt hier wie in manchen anderen Angeboten und Abschlüssen eine ausgeprägte Tendenz der Wirtschaftsbeeinflussung und Entnationalisierung eine Rolle. Ein Aufsatz in der „Bank"[100]) will darin sogar — vielleicht nicht mit Unrecht — einen „Organisationsplan" sehen, bei dem sich drei Arten des Vorgehens unterscheiden lassen:

„1. Kapitalaufmarsch und Errichtung von Kapitalstützpunkten. (Gründung ausländischer Banken in Deutschland, hinter denen ausländische Finanzierungsgesellschaften und Trusts stehen);

2. Kapitalinvestierung (Erwerb deutscher Handels-, Verkehrs- und Industrieunternehmungen);

3. Kapitaleinkreisung (Eindringen in die deutschen Absatzmärkte und Ankauf wichtiger Unternehmungen daselbst.)"

§ 22.

Interessant ist es in diesem Zusammenhange, die verschiedenartigen und kaum so ganz in das obige System zu bringenden Methoden der ausländischen Kapitalbeteiligung bei den einzelnen Völkern sich kurz zu vergegenwärtigen: in ganz großen Umrissen und unter Vorbehalt gewisser Ausnahmen könnte man eine Unterscheidung in die romanische und in die germanische Methode machen.

Die Franzosen und Belgier, ja auch die Italiener, suchen in erster Linie eine ruhige Kapitalsanlage mit gutem gleichmäßigem Gewinnbezug, ohne daß sie besondere persönliche Anteilnahme an der Ausbeutung der Quelle wünschten. An-

100) E. Haase, in „Die Bank", Heft 2, 1920, S. 110 „Das Eindringen ausländischen Kapitals in das deutsche Wirtschaftsleben."

ders die Angelsachsen! Sie suchen auch persönlich mitzuwirken, Einfluß zu nehmen, auf der Brücke des Erreichten zu neuen Möglichkeiten weiterzuschreiten, rastlos zu entwickeln und zu gestalten.

Frankreich[101]), das Musterland der Banken und der Rentner, spezialisiert sich seit jeher besonders auf das Finanzwesen. Der Wunsch der Franzosen nach sicherer und rentabler Kapitalanlage ist mitbestimmend für ihre Neigung zur Aneignung ausländischer Banken. Ein Kenner französischer Finanzverhältnisse[102]) urteilt darüber: „Im Gegensatz zu den älteren industriellen- und Handelsbeteiligungen, mit denen persönliche Mitarbeit verbunden ist, handelt es sich lediglich um Beteiligungen am Aktienkapital und dergl., also um sogenanntes „passives" Unternehmungskapital." Die von Franzosen im Ausland mitbegründeten Unternehmungen werden also meist von Angehörigen des Inlandes oder von rührigen Dritten geleitet werden. Selbst für die Zwecke der Kolonisation eigenen Besitzes hat der Franzose nicht genügend übrig und bevorzugt Werte, welche eine feste Rente oder Dividende abwerfen. Beachtenswerte Ausnahmen dieser Regel sind vor allem die starken französischen Beteiligungen an der Montanindustrie des Saarbeckens und Westdeutschlands, sowie etwa in der Tschecho-Slowakei der Übergang der Skoda-Aktien in die Hände der Firma Schneider-Frères-Creuzot, oder der völlige Übergang der Orientbahnaktien in französische Hände.

101) Vgl. zu dem folgenden Sartorius, Das Volkswirtschaftliche System der Kapitalanlage im Auslande. Berlin 1907. SS. 45, 48, 50, 98, 99, 100, 142; Leubuscher, Nationalisierung des Kapitals, Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Band 42. Heft 2. SS. 529, 531 und Dorns Volkswirtschaftliche Zeitschrift Nr. 1880, 73. Bd., 37. Jahrg. 1919. „Fremdes Kapital und eigene Arbeit."

102) E. Kaufmann, in „Die Bank", 1911, S. 339ff.

Ähnlich ist die Tendenz Italiens und Belgiens, doch immerhin mit weit stärkerer Betonung des aktiven industriellen Betätigungsdranges.

Will man bei den Romanen also den Wunsch nach sicherer und rentabler Kapitalanlage als Triebfeder des Exportkapitalismus erkennen, so ist es bei den Angelsachsen (und den Deutschen) ein instinktives kraftvolles Ausdehnungsbedürfnis und wagemutiger Tatendrang zum Führer geborener Naturen. Einen guten Vergleich germanischer und romanischer Expansion gibt ein Franzose[102]) in folgendemn Worten: „Les Anglais créent des sociétés eux-mêmes, ils les dirigent eux-mêmes, ils y mettent un personel anglais, des directeurs anglais. En un mot: les Anglais ne se contentent pas de payer, ils exploitent aussi; ils cournissent avec leurs capitaux leur activité. Les Francais se cantonnent au contraire dans un rôle de tailleurs de fond des commanditaires." Obwohl U. S. Amerika[104]) noch vor kurzer Zeit in hohem Maße Schuldnerland war und seine reichen natürlichen Hilfsquellen viel von Ausländern ausbeuten ließ, hat es in den letzten Jahrzehnten in steigendem Umfang seine junge Kraft in den Dienst des Kapitalexportes gestellt, sodaß man schon von einer „amerikanischen Gefahr" zu sprechen geneigt war und im Jahre 1900 der Amerikaner Vanderlip ein Werk unter dem charakteristischen Titel „The american Commercial Invasion of Europe[105])" veröffentlichten konnte. Da der U. S. Amerikaner es liebt, seine Arbeit neben seinem Kapital in die Wagschale zu werfen, investiert er zumeist in

103) Lysis, Contre l'ologarchie Financière en France, Paris 1908. Cit. nach E. Kaufmann, Arch. f. Soz. Wiss. und Soz. Pol., 1909, S. 475.

104) Es sei gestattet, diesen Ausdruck der Kürze halber zu gebrauchen im Anschluß an „U. S. Amerika, Gedanken und Erinnerungen eines Austauschprofessors" von A. Penck, Stuttgart 1917.

105) Frank E. Vanderlip, 1901, deutsche Übersetzung, Berlin 1903.

solchen Industriezweigen, für die er eine besondere Fähigkeit besitzt, wie Feinmechanik, Automobile, Kontrollkassen usw.[106]). Diese Unternehmungen wird er im allgemeinen dann den gleichen Anlagen des „überfremdeten" Landes überlegen machen.

Eine ähnliche Einstellung zur Methode des Kapitalexports wie der Nordamerikaner hat auch der Brite. Auch er ist durch jenen besonderen Sinn für das Weitausschauende und Großzügige ausgezeichnet; ohne im kleinen Krämergewinn des einzelnen Tages sein Hauptziel zu erblicken, treibt er mit seiner durch Jahrhunderte erprobten ökonomischen „Erbweisheit" eine Wirtschaftspolitik auf weite Sicht. Es ist das planmäßige in der britischen Wirtschaftspraxis, das dem Engländer seine Erfolge verschafft, und diese „Planmäßigkeit" ist es denn auch, die ihn als Kapitalexporteur so besonders beachtlich macht für das Land, welches er zum Gegenstand seiner finanziellen Interessen erwählt hat. Auf ihn könnte vielleicht zumeist das oben zitierte Schema: „Kapitalaufmarsch, Kapitalinvestierung, Kapitaleinkreisung" zutreffen. Mag dasselbe sonst im allgemeinen vielleicht etwas gezwungen erscheinen und für den einzelnen Fall nicht immer zutreffen, so sind darin immerhin doch die Kernprobleme der „Überfremdung" berührt. Inwieweit man sich zu dieser Erscheinung ablehnend oder zustimmend stellen mag, wird später zu erörtern sein; jedenfalls kann es nicht geschehen, ohne nun auch vorher die äußeren Gründe für das plötzlich aufflackernde weitgehende Interesse des Auslandes betrachtet zu haben.

§ 23.

Den einen Grund, vielleicht den wesentlichsten, haben wir bereits gestreift: den niedrigen Stand der deutschen Va-

106) Eingehende Beispiele s. Sartorius, a. a. O., S. 51, 142ff., S. 173ff.

luta. Dieser übt dauernd einen sehr starken Anreiz auf das Ausland aus, sich für den Erwerb deutscher Güter jeder Art zu interessieren. In riesigen Mengen gehen deutsche Waren und Immobilien in fremden Besitz über[107]), indem der Ausländer, welcher in Deutschland unter dem Weltmarktpreis gekauft hat, das Kaufgut entweder hier unter seinem oder seines Strohmannes Namen stehen läßt oder es direkt und eventuell auf Schleichwegen über die deutschen Grenzen hinaus befördert. Es gibt nichts, was das Ausland nicht kaufte; der „Ausverkauf" umfaßt alles: Silberbarren und Stoffe, Altertümer und Grundstücke, am meisten aber deutsche Börsenpapiere. Ist es nämlich bei anderen Waren zum Teil möglich, dem Ausländer, wenn er als solcher erkannt wird, die Ware mit einem entsprechenden „Valutaaufschlag" zn verkaufen, so fehlt beim Börsenverkehr diese Möglichkeit völlig. Es ist nicht angängig, zwei Kurse festzustellen, einen für Inländer und einen für Fremde, ganz abgesehen davon, daß in den meisten Fällen nicht zu unterscheiden sein wird, wessen Aufträge der Vermittler ausführt. Die Einheitlichkeit des Börsenkurses und die Freizügigkeit der Effekten verbieten eine Beschränkung des Erwerbes durch Ausländer[108]) und gestatten ihm unter Ausnutzung seiner überwertigen Valuta, sich deutsches Volksvermögen zu einem Bruchteil des wirklichen Goldmarkwertes anzueignen. Das Ausland machte hiervon weitgehenden Gebrauch: in vielen Fällen erteilte das fremde Kapital seine Orders nur noch in runden Millionensummen für jedes der in Frage kommenden Effekten, und meist handelt es sich um „Bestens-Aufträge", da es dem fremden Käufer auf einige Prozente mehr oder weniger in der entwerteten Mark kaum ankommen kann.

107) Vgl. auch Frankf. Ztg., Nr. 140, 21. 2. 20 „Die Effektenausfuhr."

108) Auch der angeregte Gedanke einer obligatorischen Affidavit-Erklärung bei jedem Kauf dürfte praktisch unbrauchbar sein.

Aus den gleichen Gründen kann der Ausländer auch auf eine Ertragssteigerung in der nächstfolgenden Zeit leicht verzichten, da sein Gewinn an Macht über materielle Werte doch immer bei weitem seinem Entgelt in billiger Papiermark überlegen sein muß.

Neben dem niedrigen Stande der deutschen Mark dürften vor allem Kapitalflucht und Steuerscheu der fremden Kapitalinvasion die Wege geebnet haben. Die Novemberrevolution[109]) hat indirekt das Prinzip der nationalen Selbständigkeit der deutschen Industrie insofern schwer geschädigt. Das Ziel der sozialen Revolution — Kapitalverschiebung zugunsten der ärmeren Klassen — war mit einer solchen Unbedachtsamkeit und Unsachlichkeit angestrebt worden, daß ihre Wirkung das Gegenteil des Gewünschten wurde, und die Reaktion, welche jedem Extrem notwendigerweise folgt, nicht allein das Elend der ärmeren Klassen vermehrte, sondern auch für die gesamte Volkswirtschaft eine Gefahr der allgemeinen Minderung des Nationalvermögens heraufbeschwor. Das in seinen Grundfesten bedrohte Kapital griff zur Selbsthilfe und fand diese allein in der Abwanderung ins Ausland; da nun der größte Teil des Volksvermögens immobil im Lande festgelegt ist und nicht auswandern kann, so muß das fremde Kapital in Gestalt ausländischer Zahlungsmittel zu ihm wandern.

Ähnlich war es mit den aus Steuerscheu unternommenen Transaktionen. Deutsche Kapitalisten, die ihre Effekten dem direkten Zugriff der schweren deutschen Steuergesetze zu entziehen wünschten, verkauften inländische Vermögenswerte und ließen sie im Auslande stehen. Auch die Furcht mancher Inländer vor einem Staatsbankrott begünstigte die ausländischen Aufkäufer: mancher inländische Kapitalist, welcher der Entwicklung seines Landes kein besonderes Vertrauen entgegenbrachte, zog eine kleine Menge

109) Vgl. auch E. Haase, „Die Bank", Heft 2, 1920, S. 108.

sicherer Auslandswerte einem großen Haufen des vielleicht bald völlig entwerteten deutschen Papiergeldes vor.

Doch alle diese Gründe, so bedeutend sie im einzelnen ins Gewicht fallen mögen, können nicht den Gang der Entwicklung erklären, sie erscheinen klein gegenüber dem Hauptmotiv: dem Kapitalimport als Mittel der Kapitalbeschaffung.

Bei fast allen Unternehmungen wurde nach Ende des Weltkrieges ein starker Kapitalbedarf empfunden. In allen Geschäftsberichten kehrte stets der gleiche Satz wieder[110]): „„Die ununterbrochenen starken und sprunghaften Steigerungen der Löhne und Angestelltengehälter, der Preise für Rohstoffe, für Betriebsmaterialien und Waren, der Kosten für Instandhaltungsarbeiten, Ersatzanschaffungen und Neuanlagen erfordern solche erhebliche Geldmittel, daß wir die Erhöhung unseres Grundkapitals ..., die Schaffung von Vorzugsaktien ..., sowie die Ausgabe von Obligationen ... verschlagen."

Wie die starken Preissteigerungen auf die finanzielle Lage der Betriebe wirkten, zeigen am besten die Äußerungen zweier Fachmänner. In den „Wirtschaftlichen Mitteilungen aus dem Siemenskonzern" sagt der Ingenieur Schacht: „Bei einem Monatsbedarf von beispielsweise 1000 Tonnen Dynamoblechen hätte man früher innerhalb Monatsfrist nach erfolgter Lieferung 526 000 Mark zu zahlen gehabt. Bei dem heutigen Preis von 4 600 000 Mark müssen aber 2 300 000 Mark sofort bei der Auftragserteilung bezahlt werden, während die Lieferung erst in 5 bis 6 Monaten erfolgt. Wenn fortlaufend fabriziert werden soll, muß sich das Werk angesichts der üblen Lieferungsverhältnisse auf etwa sechs Monate mit Material eindecken und somit sechsmal 2 300 000 Mark = 13 800 000 Mark festlegen. Da bei Lieferung im 5. Monat die zweite Rate der ersten Lieferung fällig ist, also

110) Nach Prion, Finanzierung und Bilanz, Berlin 1921, S. 64.

weitere 2300000 Mark, so werden allein für die Beschaffung der Dynamobleche über 16 Millionen Mark vom Betriebskapital nötig, anstatt wie früher etwas mehr wie eine halbe Million Mark. Auf die Dauer ist ein solcher Zustand natürlich unhaltbar; er muß notwendigerweise entweder zur Verkleinerung des Geschäfts führen oder das Betriebskapital muß vermehrt werden."

Und in der Generalversammlung der Harpener Bergbau-A.-G. führt Bergrat Kleine aus, daß „die monatlichen Gesamtausgaben, die sich vor dem Kriege auf 6 Millionen Mark beliefen, auf 53 Millionen Mark, die Löhne von 4,3 auf 41 Millionen Mark, die Kosten der Materialien von 1,2 auf 9,8 Millionen Mark gestiegen seien."

Ähnlich war es bei fast allen Unternehmungen, und zwar mußte sich der Geldbedarf besonders lebhaft in der weiterverarbeitenden Industrie bemerkbar machen, da hier sich Steigerung der Rohstoffpreise mit Verlängerung der Produktionsdauer vereinte.

Nach Verbrauch der aus der Kriegszeit stammenden Reserven und Bankguthaben wurde von den Unternehmungen naturgemäß zuerst auf den Bankkredit zurückgegriffen. Das neue Prinzip der Anzahlungen oder Vorauszahlungen verschärfte die Kapitalschwierigkeiten oft, die Auszahlung der hohen Löhne konnte gleichfalls nur durch Vermittlung der Banken erfolgen. Zuerst konnte man noch mit einer vorübergehenden Erscheinung rechnen, doch immer weiter steigerten sich — in unlösbarem Causalzusammenhang — Löhne und Preise; man mußte erkennen, daß nicht die vorübergehende Beschaffung von Mitteln in Frage stand, sondern vielmehr: Auffüllung der durch die Geldentwertung gerissenen Lücke im Kapital. Dazu kam bei den meisten Betrieben, soweit sie sich während des Krieges den Heereslieferungen gewidmet hatten, die Umstellung auf den Friedensbedarf. Besonders die chemische, die Metall- und Maschinenindustrie, die sich in hohem Maße völlig neu

eingerichtet hatten, mußten zur Umstellung Aufwendungen machen, für die auch die Kriegsgewinne kaum ausreichten.

Große Kapitalien verschlangen ferner die während der Kriegszeit vielfach unterlassenen Erneuerungen; schließlich hatte sich die Umlaufszeit des Kapitals nicht unwesentlich vergrößert, d. h. es dauerte länger als früher, bis die angelegten Kapitalien wieder zurückflossen; die während des Krieges verödeten Rohstofflager mußten wieder aufgefüllt werden und endlich traten auch oft durch die so zahlreichen Fusionen Bedürfnisse an den Kapitalmarkt heran; — Alle diese Erfordernisse überstiegen meist die Leistungsfähigkeit des eigenen Kapitals. Die Folge dieser Erkenntnis mußte Erhöhung des Eigenkapitals und der fundierten Schulden sein.

Dernburg[111]) vergleicht diesen Zustand der deutschen Wirtschaft sehr anschaulich mit dem Schicksal eines Einzelkaufmanns, der infolge Rückganges seines Geschäftsumfanges nicht mehr die notwendigen Überschüsse erzielen kann, ohne doch seine Spesen entsprechend verringern zu können. „Er wird zunächst seinen Kredit erschöpfen, er wird entbehrliche Teile seines Unternehmens veräußern oder verpfänden und er wird schließlich, weil seinen Gläubigern an seinem Konkurs, der sie aller Hoffnung auf Einbringung ihrer Forderung beraubt, nichts gelegen ist, diese als Sozien in sein Geschäft aufnehmen und ihnen dabei größere oder geringere Ingerenz auf seine Geschäfte einräumen müssen. Er arbeitet nicht mehr für sich, sondern im wesentlichen für Fremde, sein Geschäft ist „überfremdet." Daß er davon nur Nachteil hat, wird niemand behaupten wollen. Im vorliegenden Beispiel hängt die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Existenz von dieser Überfremdung ab."

Auf gleiche Weise entwickelt sich in Deutschland die ausländische Investition: Fehlendes Betriebskapital und

111) Bernh. Dernburg, „Überfremdung", Neue Freie Presse Wien, 6. Juni 1920.

Mangel an ausländischen Krediten läßt die Banken fremde Beteiligungen heranziehen, mangelnde Materialversorgung oder drückende Valutaschulden bestimmen große Industrieunternehmungen zur Beteiligung des Auslandes in Aktienform. Mag auch die Verfassung des deutschen Kapitalmarktes für die Durchführung umfangreicher Kapitalbeschaffungen denkbar günstig gewesen sein, — ohne das Eingreifen des Auslandes war die Umstellung der Industrien, die Anpassung an die neuen Geldverhältnisse oft kaum denkbar. Doch ist das infolge der fast selbständigen Kriegsfinanzierung reichlich in Deutschland vorhandene Leihkapital, das in den bei Banken und Sparkassen sich häufenden Depositen zutage trat, gewiß nicht unwesentlich für die Kapitalbeschaffung der Industrie gewesen: es hat ihr gestattet, den Bedarf im wesentlichen im Inland zu decken, um dann auf das Ausland nur in relativ wenigen Fällen zurückgreifen zu müssen; so wurde von vornherein eine Monopolstellung der fremden Kapitalisten verhindert; die deutsche Industrie konnte im allgemeinen die Bedingungen bestimmen.

Die Stärke des Emissions- und Kapitalbedürfnisses war nicht immer gleichmäßig. Im allgemeinen kann man zwei „Emissionswellen"[112]) in dem bald ruhigen, bald lebhaft bewegten Meer des Kapitalmarktes verfolgen: Die erste begann im November 1919 mit den Riesentransaktionen des Anilin- und Pulverkonzerns und dauerte bis zum Mai 1920, wo die als Folge der Valutabesserung eingetretene Absatzkrise ein starkes Abflauen der Emissionstätigkeit zur Folge hatte. Bis zum Oktober ist dann eine verhältnismäßige Ruhe zu beobachten: seitdem haben die Kapitalserhöhungen von neuem starken Umfang angenommen und sich über die Jahreswende hinaus in das Frühjahr 1921 erstreckt.

Besonders beliebt war die Form der Vorzugsaktie[112]), die zu einer förmlichen „Epidemie" geworden ist. Unter

112) Frankf. Ztg. Nr. 70, 27. Januar 1921, „Die Emissionen und Neugründungen im Jahre 1920."

den 1541 erfolgten Aktienmissionen befinden sich 244 Ausgaben von Vorzugsaktien!! Eine genaue Scheidung derselben in solche mit einfachem und mit mehrfachem Stimmrecht ist leider nicht möglich, da viele Gesellschaften die näheren Umstände der Emissionen in Dunkel hüllen.

Auch die Zahl der Industrie-Obligationen ist in starkem Wachstum begriffen. Nach den Aufzeichnungen der Frankfurter Zeitung[112]) sind allein im Jahre 1920 173 Emissionen davon im Gesamtbetrage von Mark 1471,66 Millionen herausgebracht worden, während die Ausgabe von Hypothekenobligationen wegen der noch stockenden Bautätigkeit gering blieb; nur 13 Emissionen im Gesamtbetrage von Mark 234,40 Millionen fanden statt.

Während Erhöhungen der Kapitalien bisher nicht ohne Berechtigung als Symptome industriellen Aufschwungs gewertet wurden[113]), kann man dies von den jetzigen Kapitalerhöhungen kaum sagen. Die Gründe, die oben schon angegeben wurden, sprechen für alles andere eher, als für das Vorhandensein einer soliden Hochkonjunktur; (die Krisenmonate des Sommers 1920 haben dies u. a. drastisch bewiesen).

Meist ist der Grund für Kapitalerhöhungen jetzt, daß das Gleichgewicht zwischen dem Betriebsbedarf und dem vorhandenen Kapital verlorengegangen ist und durch eine Erhöhung wieder hergestellt werden soll. Meist findet also — im Gegensatz zu früher — keine Steigerung der Produktivität oder der Produktion statt, sondern es wird höchstens die vorhandene erhalten; wenn auch von manchen Gesellschaften z. B. die Ausführung von Neubauten, die Stellung des Unternehmens auf eine breitere Grundlage und ähnliches angeführt wird, — der größte Teil der beantragten Kapitalserhöhungen entfällt doch auf gewissermaßen „unproduktive" Zwecke[114]).

Immerhin wurde auch (— von der Umwandlung bestehender Betriebe in die Form der Aktiengesellschaft abgesehen —) viel Neues gegründet, ja, die Gründertätigkeit war wie nach allen Kriegen sogar sehr stark. Besonders zahlreich waren wohl die Neugründungen im Versicherungs- und im Bankwesen[115]). Die Versicherung erhielt allein im Jahre 1920 einen Zuwachs von 44 neuen Aktiengesellschaften, während das Bankwesen um 36 Aktiengründungen vermehrt wurde[115]).

So lagen die Kapitalverhältnisse des deutschen Wirtschaftsorganismus während der Jahre 1919 und 1920: Momentane wirtschaftliche Schwäche und Anlehnungsbedürfnis einerseits, — fast unbegrenzte Entwicklungsmöglichkeiten auf der andern Seite! Das Ausland erkannte die Konjunktur und griff, gestützt durch ungewöhnlich vorteilhafte äußere Hilfsmittel, in den Umgestaltungsprozeß der deutschen Nachkriegswirtschaft mit weitschauendem Unternehmungssinn ein.

112) Frankf. Ztg. Nr. 70, 27. Januar 1921, „Die Emissionen und Neugründungen im Jahre 1920."

113) „Die Aufträge wurden so groß, daß sie mit den alten Produktionsmitteln nicht mehr bewältigt werden konnten und es den Unternehmungen aussichtsreich erscheinen ließen, neue und womöglich rationeller arbeitende Anlagen zu schaffen." (Felix Pinner, „Die Aufblähung der Aktienkapitalien", in Berliner Tagebl. Nr. 519, 1. November 1919.

114) Felix Pinner (BT., Nr. 519, 1919) führt hierfür als besonders markante Beispiele den Anilinkonzern, die Köln-Rottweil-A.-G., die Auergesellschaft und die AEG. Schnellbahn-A.-G. an.

115) Es würde zu weit vom Thema abführen, auch die interessanten Methoden der bewußten „Kapitalverwässerungen" zu behandeln. Es sei nur nebenbei erwähnt, daß die Emissionskurse im Vergleich zu den Börsenkursen ganz unverhältnismäßig niedrig waren und nur in wenigen Fällen Pari überstiegen. Oft dürften diese niedrigen Ausgabekurse, wie auch Gratisaktien und andere Arten der „Kapitalverwässerung" ihren Grund in dem Wunsche einer weniger auffallenden Ausschüttung großer Gewinne gehabt haben.

Lebenslauf.

Ich, Hans Jürgen von Kleist, wurde am 18. September 1898 zu Stargard i. Pommern als Sohn des späteren verstorbenen Majors Oswald von Kleist und seiner Ehefrau Freda, geb. von Wedel, geboren. Ich erhielt zuerst Hausunterricht und besuchte dann die Gymnasien zu Posen, Swinemünde (Real-Reform-Gymnasium), Oppeln und Berlin-Steglitz. Als Primaner trat ich von dort aus im Frühjahr 1916 als Fahnenjunker in das 10. Ulanenregiment ein, in dem ich 1917 zum Leutnant befördert wurde. Längere Zeit wurde ich abkommandiert zum Kavallerie-Schützen-Regiment 10, das bei Pinsk und später in der Ukraine kämpfte und nahm 1918 mit der M.-G.-Eskadron des 1. Garde-Dragoner-Regiments im Verbande der Garde-Kavallerie-(Schützen-)Division am Stellungskampf auf dem westlichen Kriegsschauplatz teil.

Nach Beendigung des Krieges ließ ich mich zu den Reserve-Offizieren meines Regiments überführen und wandte mich (nach Erlangung des Reifezeugnisses) dem stets beabsichtigt gewesenen Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Berlin, Kiel, Freiburg i. Br. und Greifswald zu.

Herrn Professor Dr. W. Ed. Biermann in Greifswald bin ich zu ganz besonderem Danke für seine liebenswürdige Förderung meiner Arbeit und meiner wissenschaftlichen Ausbildung verbunden.

Die mündliche Prüfung bestand ich am 27. Juni 1921.

MSH 28229

END OF
TITLE